Des Schweizervolkes Weihnachtsbaum

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **4 (1878)**

Heft 51

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-423942

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zürich 1878. IV. Jahrgang N°.51. 21. Dezember.

Illustrirtes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli, Unkengasse No. 1.

Des Schweizervolkes Weihnachtsbaum.

Nun holt den ewig grünen Tannenzweig
Und putzt ihn auf mit tausend Lichtern,
Daß jede Sorg' und Klage schweig'
Und Freude glänz' auf den Gesichtern.
Doch sieh' dich, Schweizervolk, wohl vor, daß nicht
Sich böse Geister in den Jubel drängen
Und bei des Baumes schimmernd' Kerzenlicht
Dir Ungebet'nes an die Zweige hängen.

Land auf, Land ab wächst noch des Volkes Noth
Und hüllt die Zukunft sich in dunkle Schatten.
Der Hunger singt sein Lied vom lieben Brot
Laut klagend über eisbedeckte Matten.
Auch hing das Jahr schon an den Tannenbaum
Dir eine große, aber saure Traube.
Sag' selbst, ist neben dieser auch noch Raum
Vielleicht für eine neue Steuerschraube?

Die Allgewalt'gen dieser Erde schrei'n:
„Die Schweiz, sie ist's, sie müssen wir bestrafen,
Denn wir sind groß und sie ist doch so klein,"
Und das Gewissen, es läßt sie nicht schlafen.
Hab' Acht, du Volk, zeig' dich in deiner Kraft,
Daß sich der Freiheit Haupt vor dir entblöße,
Dir dichet sonst die blinde Leidenschaft
Die Mordgesellen alle an die Schöße.

Du hast, o Volk, emanzipirt
Dich von den römischen Tyrannen;
Die Fessel sprang, als sich dein Geist gerührt,
Und krächzend flog die schwarze Brut von dannen.
Doch wieder sieht man sie zu neuem Streit
Den Schnabel und die scharfen Fänge rüsten —
Gib' Acht, daß nicht zur Weihnachtszeit
Auf deinem Baum die Geier nisten.

Durch's ganze Land geht jetzt ein Zug
Von bitterbösem Rückschrittsfieber,
Der Gründerzeiten Lug' und Trug
Macht dir, o Volk, das Auge trüber.
Und malt der Winter täglich dir auch frisch
Die eis'gen Blumen an das Kammerfenster,
Verbann' von deinem grünen Weihnachtstisch
Des Henkerbeiles blutige Gespenster.

Doch Eines wünsch' ich dir zum frohen Fest,
Das keinen Baum geziert am Fürstenthrone:
Der echte Freisinn ist's! — Bau' ihm ein Nest
Mit fester Hand in deines Baumes Krone.
Die wahre Freiheit ist dein einzig' Gut,
Wahr' sie der Heimat, die sie dir gegeben,
Freiheit ist Kraft und Freiheit nur ist Muth,
Freiheit ist Brot, Freiheit allein ist Leben!

Nebelspalter.